

Die Berliner Volkszeitung erscheint täglich zweimal; Sonntag nur morgens, Dienstag nur abends.
Abonnementpreis für Berlin: 75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich 2 R. 25 Pf. einl. 16teiliges Quartal. Sonntagsblatt
Abonnementpreis für außerhalb bei Bezug durch die Post: monatlich 1 R. 0.50, vierteljährlich 3 R. 2.50 einl. 16teiliges Quartal. Sonntagsblatt

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/48. Für unerlangte eingelebte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Berliner

Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Morgen-Ausgabe

Abonnementpreis für die Zeit 40 Pf.
Einselnergebot und Geschenke . . . 30 .
Haupt-Expedition:
SW. Berliner Straße 46/48.
P. 111.
SW. Unter den Eichen 12.
SW. Unter den Eichen 12.
SW. Unter den Eichen 12.

Chef-Redakteur: Karl Volkmar, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Wolff, Berlin SW.

Der Kostümwechsel.

In ihren besseren Tagen behagte es der freisinnigen Volkspartei, sich eine Partei der Wasserfrieser nennen zu dürfen gegenüber den Leuten von der freisinnigen Vereinigung, die man als Wadlsträmpfer unter die minderwertigen Liberalen warf. Und doch steht historisch fest, daß der erste Liberald, der sich der neuen Fockstrahl der Secapins anbequente, der fortgeschrittliche Oberbürgermeister Jelle gewesen ist. Die Sache stimmte also von vornherein nicht ganz. Und wie es in der Politik zu gehen pflegt: Alles flieht. Die Zeiten ändern sich, das heißt, die Menschen ändern sich in ihnen. Politische Spottnamen sind schon zu Ehrennennungen geworden, und politische Ehrenbezeichnungen sind schon dem Fluge der Lächerlichkeit verfallen. Die Verteidiger der englischen Volkspartei im 'langen Parlament' wurden wegen ihrer kurzgeschneiderten Haare von den Höflingen und anderen Volksfeinden höhnisch 'Kudböpfe' genannt. In der Geschichte aber ist dieser Spottname eine der ehrenvollsten Fraktionsbezeichnungen geworden.

Die Entwirkelungsgefahr der Wasserfrieser und der Wadlsträmpfer, so kurz sie ist, zeigt, daß auch als hier dem Worte gilt: nichts ist dauernd als der Wechsel. Als sich Eugen Richter, matt und krank geworden, längst nicht mehr der Kiste, bei den Jollibedanten, die den jetzt gütigen agrarischen Antihandelsverträgen vorausgingen, auf die Seite der Kardorfbischen Verzweigungen-mehrheit schlug, da war es um die liberalen, festen, zuverlässigen Wasserfrieser geschehen. Sie wurden in der Garberode abgebeugen, und in weichen nationalliberal-konserverativen Gemütschichten leisteten die ehemaligen Wasserfrieser den neuen Herren Herrschselge. Dann kam der Bloß. Die ehemaligen Wasserfrieser zeigten sich als geliebte Schüler der kompromittierenden Kompromisspolitik, die ihnen die Unvermeidlichkeit der konservativen Wahrungsidee als höchste politische Weisheit vorpiegelte. Die Wasserfrieser wurden Wadlsträmpfer, und die Liberalen wurden Wasserfrieser. Die Wadlsträmpfer wurden Wasserfrieser, und die Liberalen wurden Wadlsträmpfer. Die Wadlsträmpfer wurden Wasserfrieser, und die Liberalen wurden Wadlsträmpfer.

Zu dem geistigen Trägheit, die durch die Parteischablone begründet wird, ist es bezeichnend, daß in den bloßfremden Wäldern von der 'Freizzeitung' bis zu den freisinnigen Wadlsträmpfern, die mit den Berliner Parteiführern weiter arbeiten, das entscheidende Kriterium Dr. Bachs und seiner politischen Bestimmungsgenossen als 'Dauertrierer' der freisinnigen Vereinigung hingestellt wird. Bei jedem freisinnigen Freisinnigen, der sich nur an Worte klammert, nicht aber den Dingen auf den Grund geht, weil ihm kein Fraktions-Blei- und Magenorgan dazu nicht das nötige objektive Material liefert, genügt das, um die angebliche 'Dauertrierer' als eine reine Niedertracht von Leuten erscheinen zu lassen, die die überragende Größe und Weisheit der bloßfremden Herren Fischbeil, Ropsch und Wiemer und der anderen Götter neben ihnen durchaus nicht anerkennen wollen.

Zu diesem gebankelten System der Hege gegen 'Wadlsträmpfer', die heute längst die Rolle der Wasserfrieser mit Ehren durchzuführen, gehört es, daß auch vollkommen

unabhängige Zeitungen, die den Blockverrat mit dem richtigen Namen nennen, mit nichts die nicht zu Organen der freisinnigen Vereinigung gefesselt werden. Damit glauben die gebankelten, ihre Feinds wieder orthobogen die sachlichen Einwärte dieser Organe gegen die bloßfremde Bloßpolitik abtun zu können. Auch unsern Blatte haben einzelne Bloßfanatiker die Bezeichnung eines Organs der freisinnigen Vereinigung angedichtet, in der Meinung, leichtgläubige und latifolte Leser oder Hörer würden sich nimmer gegen die 'Berliner Volks-Zeitung' bezeugen. In einem hiesigen Briefwechsel hat sogar ein ganz unentwegter Anhänger der Fischbeil, Ropsch und Wiemer uns, um dem Fasse den Boden auszuschlagen, unter die 'augenblicklichen liberalen' Blätter zu verlegen gerührt. Seit langem haben wir nicht ein so herzhafte Ammenstiefel gehabt als in dem Augenblicke, da wir von diesen genialen Einfall Kunde erhielten. Wo es in der Berliner Wadlsträpferlei politische Kreisläufe geben wird, die auf solche Wädhchen fraktions- und bloßfremder Gemütskatalogen hineinfallen?

Unsere Leser wissen, was es mit uns sind. Wir vertreten eine streng vorkameralistische, demokratische Politik, die dem Volk gilt, was das Volk ist. Wer die Prinzipien gleich uns vertritt, der ist unser Mann. Sind in der freisinnigen Vereinigung Männer, die sich unsern politischen Anschauungen nähern, unsere politischen Anschauungen direkt vertreten, so fördern und begünstigen wir sie in diesem ihrem Sinn. Sollen sich Männer dieser Art in der freisinnigen Volkspartei, so erkennen wir das gleichfalls rückhaltlos an. Sehen wir, daß Männer, die sich freisinnig oder liberal nennen, die von uns vertretenen demokratischen Grundfälle verleugnen, wie es die Bloßliberalen tun, so reißen wir diesen falschen Propheten die trügerische Maske vom Gesicht. Und es ist uns dabei wiederum ganz gleichgültig, ob sich solche Bloßliberalen zur freisinnigen Vereinigung, zur freisinnigen Volkspartei oder zur freisinnigen Volkspartei rechnen. Die Wasserfrieser, die Wadlsträmpfer, ob die ein oder die andere Bezeichnung mit Recht oder Unrecht getragen oder in Anspruch genommen wird: der gemulle oder ungemulle Kostümwechsel ist uns gleichgültig; die Personen und ihre persönliche Eitelkeit sind uns gleichgültig; das einzig Entscheidende für uns ist die Frage nach der Hochhaltung oder Verleugnung der freisinnigen und demokratischen Grundsätze. Wer sie hochhält, findet uns an seiner Seite; wer sie mit Füßen tritt, den rufen wir zur Ordnung, er mag sich in einer Maskerade zeigen, in welcher er will. Auf den Segen oder den Fluch von Fraktionsgöttern und -Götzen spielen wir.

Vermehrte Arbeitsgelegenheit

Will die preussische Regierung schaffen. Die halbamtliche 'Berl. Kov.' teilt mit:

In Hinblick auf den mit der sinkenden Konjunktur, wenn auch bisher nur in mäßiger Umfang, eingetretenen Rückgang des Arbeitsangebots hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Behörden der allgemeinen Bauverwaltung angewiesen, in Folge eines bevorstehenden Bauhochs auf die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit Bedacht zu nehmen. Es kommen sowohl Neubauten als auch Unterhaltungsarbeiten in Frage. Die Arbeiten sollen nicht dazu führen, daß anderen Betrieben, namentlich der Landwirthschaft, Arbeiter entzogen werden. Die Verwendung ausländischer Arbeiter ist jedoch ausnahmslos den einkaufsmässigen beschäftigungslosen Arbeitern zugute kommt, zunächst zu vermeiden. Dies gilt nicht nur für die Arbeiten im Eigenbetriebe der Bauverwaltung, sondern auch für die Unternehmensarbeiten.

Durch diese Maßregel ist wieder einmal erwiesen worden, daß die Berliner Stadterverwaltung rückständig ist als die reaktionäre preussische Regierung. Sie mag sich bei Herrn Fischbeil für diese Feststellung bedanken.

Das Abgeordnetenhaus

benötigte stellen die Beratung des Etats der Bauverwaltung. Beim Kapitel 'Baupolizeiverwaltung' beantragte die Konterativen die Gelegenheit, den verhassten Wahrenhäusern wieder einmal ein zu verlesen. Der Abgeordnete Jellisch verlangte verhärtete baupolizeiliche Bestimmungen über die Feuergefährlichkeit in den Wahrenhäusern. Von Regierungssicht wurde entgegen, daß verhärtete Bestimmungen bereits bestehen; verschiedene Redner der Linken beauftragten die konervative 'Fürloque' für das die Wahrenhäuser behandelnde Publikum; sie stellten die Gegenfrage, warum sich diese Fürloque nicht auch auf Spezialgeschäfte und Theater erstrecke. Beim Extraordinarium wurden noch verschiedene wasserbauliche Wünsche laut, so der durch Entschluß der Reichsversammlung bei Herrn durch Motorboote, nach einer Erweiterung des Ober-Egyptenkanals, insbesondere der Schleusenstämme, nach dem Bau einer Brücke über die Havel bei Regim. Morgen stehen die Etats der Zentralgenossenschaftskasse und der Verhandlung zur Beratung.

Der Reichskanzler erläßt.

Offiziell wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Fürst v. Bülow mag wegen Erfüllung des Reichstages den 11. Februar

Die Enteignungsvorlage in Serrenhaufe.

Wie berichtet wird, soll die zweite Lesung der Enteignungsvorlage in der Kommission des Senats am 15. Februar vorgenommen werden. Das Plenum des Senats wird sich am 25. d. M. mit der Vorlage befassen. Die Regierung will, wie es heißt, zur zweiten Lesung in der Kommission noch eingehenderes Material herbeischaffen; mit anderen Worten: sie hofft durch Verhandlungen hinter den Kulissen noch etwas herauszuholen.

Deutschland und die Marokkokrisis.

Der letzte Abendblatte von uns nach einer effizienten Mitteilung der deutschen Regierung bekannt gegebene Briefwechsel zwischen den sich befehdenden beiden Sultanen in Marokko auf der einen Seite und dem deutschen Auswärtigen Amte auf der anderen Seite beweist, daß die deutsche Regierung sich in dieser Angelegenheit vollständig an die Bestimmungen der Algeirasakte gehalten hat. Da sie sich nicht verpflichtet war, der französischen Regierung von dem Briefwechsel Kenntnis zu geben. Der französische Minister des Auswärtigen, Richou wird also bei der Beantwortung der Interpellation Jaurès nur die deutsch-offiziellen Mitteilungen beifügen können, und er wird die lokale und entgegenkommende Haltung der deutschen Regierung anerkennen müssen.

Die Sache hatte in Paris deswegen Aufsehen hervorgerufen, weil der Korrespondent des Temps in London seinen Blatte mitgeteilt hatte, daß Abdul Aziz von dem deutschen Botschafter in Marokko, Dr. Kelen verurteilt worden sei, in der bekannten Weise Deutschland von der Situation in Marokko zu informieren. Diese Behauptung war aber selbst in spanischen Blättern auf Zweifel gestossen, und sie ist jetzt von der deutschen Regierung gründlich widerlegt worden.

Nach einer weiteren Meldung aus Paris veröffentlicht die neue Wochenschrift 'L'Opinion' einen Bericht über eine Unterredung mit dem Sultan Abdul Aziz.

Abdul Aziz erklärte in der Unterredung unter anderem, daß er lediglich infolge der Aufforderung Frankreichs nach Marokko gekommen sei. Er habe sich zu dieser Reise schwer entschlossen, da er voranzugehen habe, das ihn den Ausbruch von Unruhen zur Folge haben würde. Auf die Bemerkung des Interviewers, daß Frankreich entschlossen sei, zwischen ihm und Sultan Aziz neutral zu stehen, geriet Abdul Aziz in großen Zorn und rief: 'Wie? Meine Regierung will mich in Stich lassen, nachdem sie mich zur Abreise von Fez veranlaßt, mich vor meinem Volk bloßgestellt und mich in die gegenwärtige gefährliche Lage gebracht hat? Sie würde jetzt ihr Wort brechen und neutral bleiben zwischen mir, dem Sultan, der ihr Werkzeuge ausgenommen hat, und dem Republikaner, der in Solche des Feindes steht? Das wäre Unaufrichtigkeit und unwürdig. Will man, daß ich wieder populär werde, - dafür gibt es ein gutes Mittel. Ich brauche nur Marokko zu verlassen und nach Fez zu gehen, um bald mit dem heiligen Krieg zu verbinden. Die Fez von Fez würden sich dann von selbst öffnen, und ich würde von einer bereinigten Menge empfangt werden. Ich will dies aber nicht tun, da ich Vertrauen zur französischen Regierung habe. Sie muß mir die Möglichkeit geben, wieder nach Fez zurückzukehren.'

Wenn der Bericht über die Unterredung in allen Punkten wahr ist, so befindet sich Abdul Aziz in einer sehr kritischen Lage. Man kann es daher begreifen, daß er sich aus freien Stücken an die deutsche Regierung gewandt hat.

Ein in Paris eingetroffenes Telegramm des Admirals Philibert, des Kommandeurs des in den marokkanischen Gewässern befindlichen Geschwaders, meldet, daß sich eine Kesselprobe auf dem Wasserflugzeug 'Jeanne d'Arc' ereignet habe. Dier zehn Personen seien verletzt, unter ihnen fünf auf der 'Jeanne d'Arc' begab sich nach Tanger, wo die Verletzten im Krankenhaus Aufnahme fanden.

Admiral Philibert hat ferner in einer auf der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Pariser Eiffelturm eingegangenen Depesche berichtet, daß das französische Lager bei El Dschel von beiden Angriffen aus dem Wasserflugzeug 'Jeanne d'Arc' ereignet habe. Dier zehn Personen seien verletzt, unter ihnen fünf auf der 'Jeanne d'Arc' begab sich nach Tanger, wo die Verletzten im Krankenhaus Aufnahme fanden.

Nach einer Meldung aus Madrid teilte in der spanischen Deputationenkommission der Republikaner Soriano mit, daß er die Absicht habe, die Regierung über die Politik Spaniens in Marokko zu interpellieren.

Preussisches Mandarinentum.

Aus Königsberg i. Pr. wird dem 'Berl. Tagel.' berichtet: Der Rangzeit unter der Pillauer Beamtenliste, der aus Anlaß der Kaisergeburtstagsfeier ausgeschrieben war, ist durch das Eingreifen des Ministers bezugslos die Oberpräsidenten zugunsten des nicht abendlichen Bürgermeisters in aller Form erledigt worden. Bekanntlich aber ist der Rangzeit in den Herzen der Beteiligten offenbar noch lange nicht, und die hohen Stellen der Erregung, die er ausgereicht, haben sich noch keine